

Eine andere Theologie ist möglich?

**4. Weltforum Theologie und Befreiung,
vom 5. bis 10. Februar 2011
in Dakar / Senegal**

Das Weltforum für Theologie und Befreiung findet seit dem Jahr 2005 alle zwei Jahre, immer in Verbindung mit dem Weltsozialforum, statt. Dieses Jahr war die Hauptstadt Senegals der Schauplatz beider Foren. Wie das Weltsozialforum ist auch das Weltforum Theologie und Befreiung ein vielfältiges, buntes Treffen unterschiedlicher Menschen, die von der Überzeugung geeint werden »Eine andere Welt ist möglich«, und die daran auch theologisch arbeiten möchten. Wie in einem Laboratorium treffen verschiedenartige theologische Erfahrungen und Methodologien zusammen, können neue Entwicklungen weltweit kennengelernt und miteinander zur Reaktion gebracht werden. Das Forum versteht sich als eine Art Marktplatz, auf dem Theologietreibende aus der ganzen Welt einander begegnen, sich gegenseitig befruchten und voneinander lernen können. Anders als bei einem Kongress steht nicht die Erarbeitung einer zentralen Thematik im Vordergrund, sondern der wechselseitige Austausch. Ob das auch in Zukunft so bleiben soll, war teilweise umstritten, aber Projekte zur gezielteren inhaltlichen Ausrichtung des Forums erhielten nur wenig Unterstützung. Inhaltlich standen daher auch sehr verschiedene Themen im Mittelpunkt, die jedoch alle einen inneren Zusammenhang besitzen.

Eine Reihe von Theologinnen und Theologen aus aller Welt, vor allem aber aus Europa und Nordamerika, plädierte für eine Rückkehr zu einer strenger politischen

Methodologie und die Weiterentwicklung des kritischen Potenzials der Theologie der Befreiung. Unter dem Stichwort »Das Imperium überwinden« formierten sie sich zu einer Gruppe, die an methodologischen Elementen zur Identifikation imperialer und ausschließender Mechanismen und ihrer Überwindung arbeitete. Eine zweite Strömung diskutierte unter dem Stichwort »planetarische Theologie« die globalen Herausforderungen, die den Planeten als Ganzen und das Überleben der gesamten Menschheit betreffen und suchte nach Möglichkeiten, darauf theologische Antworten zu geben. Ob dies in der Form einer weltweiten, interreligiösen und über die kulturellen Grenzen hinweg gemeinschaftlichen »planetarischen Theologie«, wie sie vor allem von dem panamaischen Theologen José María Vigil vorgestellt wurde, möglich ist, blieb auf dem Forum sehr umstritten. Eine Anzahl vor allem jüngerer Theologinnen und Theologen stellte die Notwendigkeit in den Mittelpunkt, in der Theologie immer von den realen, konkreten und damit vielfältigen Erfahrungen der Menschen, insbesondere der Armen, auszugehen. Sie machten darauf aufmerksam, dass die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der konkreten Lebensperspektiven der armen Menschen die Theologie der Befreiung selbst zu einer pluralen, fragmentarischen und prozessualen Theologie werden lassen, die sich permanent neu konstruieren müsse, um Verhärtungen und neue Exklusionen zu vermeiden.

Immer wieder wurde die Rolle der Religionen angesichts der Herausforderungen der gegenwärtigen Welt aus den verschiedensten Perspektiven beleuchtet. Sowohl der erhoffte und erwartete Beitrag der Religionen zur Gerechtigkeit als auch ihre Verflechtung in Prozesse der Verarmung, des Ausschlusses und der Gewalt wurden in aller Deutlichkeit und mit großem Ernst herausgestellt und teils kontrovers diskutiert. Allen Teilnehmenden gemeinsam war, dass sie die tiefe Überzeugung zum Ausdruck brachten, dass der

Glaube einen Beitrag zur Befreiung der Menschen leisten kann. Vor allem aus der Perspektive der ausgeschlossenen und vergessenen Menschen und im Einsatz für sie können die Religionen ihrer Rolle in der gegenwärtigen Welt gerecht werden. Nach dem Weltforum werden die Theologien der Befreiung in aller Welt diese Rolle aller Voraussicht nach in sehr unterschiedlicher Weise wahrnehmen, aber mit der gemeinsamen Überzeugung, dass die Erinnerung an Jesus von Nazareth Wesentliches zur Konstruktion »einer anderen möglichen Welt« beitragen kann.

Das Forum war an zwei Tagen eingebettet in das gleichzeitig in Dakar stattfindende Weltsozialforum (WSF). An den zwölf Workshops, die auf dem Campus-Gelände des WSF stattfanden, nahmen aber leider – aufgrund zahlreicher organisatorischer Behinderungen – nur wenige WSF-Teilnehmer teil. Eine bemerkenswerte Ausnahme gelang dem Institut für Theologie und Politik aus Münster, dessen Delegation einen Workshop mit Migrantinnen und Migranten organisiert hatte, die aus Europa ausgewiesen worden waren und nun im Vorfeld des WSF an einer groß angelegten Informationskampagne in den westafrikanischen Ländern teilgenommen hatten. Die politisch-theologischen Reflexionen über das Thema Migration und Menschenrechte wurden auch von vielen afrikanischen Teilnehmern des WSF mit Interesse aufgenommen.

Obwohl das Weltforum Theologie und Befreiung nun zum zweiten Mal in Afrika stattfand, blieb der beunruhigende Eindruck, dass der Kontinent nur schwach vertreten war. Lateinamerika, Europa und Nordamerika standen nicht nur bei den Teilnehmerzahlen, sondern auch thematisch oft im Vordergrund. Die Vernetzung mit muslimischen Theologinnen und Theologen, die für Dakar eigentlich angezielt war, konnte – nicht nur aufgrund organisatorischer Schwierigkeiten – nicht verwirklicht werden. Selbst die aktuellen Ereignisse um die Aufstände in Ägypten

und Tunesien wurden nur am Rand diskutiert. Diese Marginalisierung Afrikas auf dem eigenen Kontinent ist äußerst bedauerlich und sollte für die Zukunft als Herausforderung begriffen werden. Gerade wenn das nächste Forum aller Voraussicht nach in zwei Jahren wieder in Brasilien stattfinden wird: Globale, planetarische Probleme sind auf die theologische Reflexion aller Regionen und Kulturen angewiesen. Gerade befreiende Theologien, die sich um die Zukunft des Planeten sorgen, müssen um die Beteiligung der Ausgeschlossenen ringen, auch in der Theologie.

Stefan Silber

Zeitgemäß und mutig Zur Gründung der neuen Institute in Vallendar

Zur Gründung der zwei neuen Institute für interkulturelle und interreligiöse Begegnung und für Missionswissenschaft möchte ich der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar, ihrer Leitung und vor allem den beiden Institutsleitern den Kollegen Dr. Günter Riße und Dr. Dr. Klaus Vellguth ganz herzlich gratulieren und alles Gute bei der Umsetzung der gesetzten Ziele wünschen. Mit der Einrichtung der beiden Institute hat die Hochschule eine zeitgemäße und mutige Entscheidung getroffen.